

Handreichung: Schülerfirmen in den Schulalltag integrieren

Das Programm **Berliner Schüler Unternehmen** berät und begleitet Schülerinnen und Schüler und deren pädagogischen Begleitungen auf dem Weg zur Schülerfirma durch Beratungen, Workshops und Materialien (mehr unter www.berlinerschuelerunternehmen.de).

Schülerunternehmen sind ein Erfolgsmodell auf dem Weg zum Erwachsenwerden, denn es sind langfristig angelegte Projekte, bei denen alle Entscheidungen weitestgehend von den Schülerinnen und Schülern selbst getroffen werden. Sie arbeiten dabei oft klassen- und jahrgangsübergreifend.

Schülerfirmen sind eine bewährte und gleichzeitig innovative Methode, mit denen Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersgruppen ganz praxisnah lernen können. Sie bieten einen großen Spielraum für Kinder und Jugendliche, sie erfahren in ihnen Verantwortung und Selbstbewusstsein und gestalten ihr Schulumfeld mit. Insbesondere Kindern und Jugendlichen, die im fachtheoretischen Unterricht Schwierigkeiten haben, können Schülerfirmen eine Möglichkeit bieten, in der Schule erfolgreich zu sein.

Schülerunternehmen sind keine realen Firmen, sondern pädagogische Schulprojekte, funktionieren aber in Organisation und Struktur wie „richtige“ Unternehmen: Sie entwickeln Produkte oder Dienstleistungen, planen, produzieren, verkaufen in der Schule und dem Schulumfeld und erwirtschaften echtes Geld. Schülerinnen und Schüler in Schülerfirmen prüfen und gewährleisten Wirtschaftlichkeit, den Bedarf am Markt und geben sich eine eigene Unternehmensstruktur. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen gesucht und eingearbeitet, Kosten und Preise kalkuliert sowie Geschäftsprozesse verwaltet werden. Als pädagogische Projekte sind sie jedoch keine Gewerbebetriebe und zahlen keine Steuern. Jedem Schülerunternehmen steht mindestens eine pädagogische Begleitung beratend zur Seite.

Je nach Ausrichtung kann eine Schülerfirma zur Umsetzung verschiedener pädagogischer Zielsetzungen beitragen. Sie kann u.a. gezielt für die Berufsorientierung, zur Verbraucherbildung an Schulen, zur Förderung inklusiven Lernens oder auch zur Bildung nachhaltiger Entwicklung eingesetzt werden. Förderlich stellen sich Schülerfirmen auch bei der Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen dar, denn diese werden schnell Teil eines Teams, identifizieren sich mit der Schule und erwerben im praktischen Tun Alltagswissen und Sprachkompetenz.

Willy-Brandt-Schule, Integrierte Sekundarschule, Schülerfirma StarFood Catering & more, Frau Stürmer:

„Die Arbeit in der Schülerfirma ist bei uns als berufsorientierendes Projekt im Rahmen des WAT-Unterrichts angelegt. Der 7. bis 9. Jahrgang nimmt daran teil. Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen alle Prozesse: vom Einkauf, über die Fertigung bis zur Reinigung der Küche. Mehr Praxiserfahrung geht nicht! Die Schülerinnen und Schüler können sich ausprobieren und gucken, ob der Bereich Gastronomie was für sie wäre.“

Im Zuge des Ganztagsausbaus im Grundschul- und Sekundarbereich erhalten Schülerfirmen nun zudem die Aufgabe, den Ganzttag sinnvoll mitzugestalten und durch sie auch für ältere Schülerinnen und Schüler ein attraktives Angebot bereit zu halten.

Ein Großteil der Berliner Schulen versteht sich als Ganztagschule. In ihr soll eine neue Lehr- und Lernkultur möglich sein und den Schülerinnen und Schülern mehr Zeit und Raum zur Verfügung stehen, um eigene Projekte zu realisieren und praxisorientierte Lernerfahrungen zu sammeln. Das sind sehr gute Bedingungen, um eine Schülerfirma zu gründen und mit Leben zu füllen.

Im Folgenden sind verschiedene Einbindungsformen in den Schulalltag aufgezeigt, die von der Schülerfirma im Unterricht über Schülerfirma als Nachmittagsangebot, bis hin zu einem im Ganzttag verzahnten Angebot reicht.

Einbindung im Unterricht

An Berliner Oberschulen werden Schülerfirmen im **WAT-Unterricht, Wirtschafts- oder Wahlpflichtunterricht** umgesetzt. Das geschieht in der Regel in Teilung, so dass Schülerinnen und Schüler sich entscheiden können, ob sie in eine der an der jeweiligen Schule angebotenen Werkstätten/Projekte gehen oder sich in der Schülerfirma engagieren. Wiederum andere bieten bspw. **Profilkurse Schülerfirma** an, für die sich die Schülerinnen und Schüler entscheiden können. Es bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte an Rahmenlehrpläne des Wirtschaftsunterrichts bzw. für Wirtschaft-Arbeit-Technik.

ISS Wilmersdorf, Schülerfirma BoZz-Catering, Frau Simunovic:

„Unsere Schülerfirma findet im Wahlpflichtunterricht statt, jahrgangsübergreifend 7/8 und 9/10. Für Cateringaufträge werden die Schülerinnen und Schüler in einen Einsatzplan eingeteilt und in Rücksprache mit Fach- und Klassenlehrerinnen- und Lehrern vom Unterricht befreit. Durch das jahrgangsübergreifende Arbeiten lernen sich die Schülerinnen und Schüler gut kennen und lernen sich gegenseitig gut an oder ermahnen auch untereinander, wo es nötig ist.“

Heinz-Brandt-Schule, Integrierte Sekundarschule, Schülerfirma Just Eat, Herr Klitsch

„Im 10. Jahrgang haben die Schülerinnen und Schüler an einem Tag in der Woche ein Tagespraktikum über das ganze Schuljahr hinweg. Die Schülerfirma stellt dazu ein Alternativangebot dar, wofür sich die Schülerinnen und Schüler bewerben müssen. Das Tagespraktikum ist bei uns der WAT-Unterricht und zudem fließen noch Profilstunden mit in das Tagespraktikum. Damit umfasst die Schülerfirma im 10. Jahrgang 4 Schulstunden Unterricht sowie 2 Std. als Kompensation für Pausenverkauf und Caterings. Für Caterings werden einzelne SchülerInnen in Absprache vom regulären Unterricht befreit. Die verpassten Inhalte müssen sie aber natürlich selbstständig nacharbeiten!“

Unabhängig davon, welches Fach aus schulindividueller Sicht sich für die Umsetzung einer Schülerfirma eignet, sollten für die Schülerfirmenarbeit zwei zusammenhängende Schulstunden in der Woche zur Verfügung stehen, um eigenständiges Arbeiten trainieren zu können. Hier empfiehlt es sich dann auch Projekttage o.ä. an der Schule zu nutzen.

Werden Schülerfirmen im Unterricht angeboten, sind sie genauso verbindlich wie alle anderen Unterrichtsfächer auch und werden auch benotet. Im besten Falle wird aber auch hier ein Freiwilligkeitscharakter erhalten, indem nicht jede Schülerin oder jeder Schüler eine Schülerfirma besuchen muss, sondern in Werkstätten oder Projekten andere Möglichkeiten angeboten werden.

Für **Ganztagsschulen** gilt, die Rahmenbedingungen, die sie bietet, zu nutzen. Aufgrund anderer zeitlicher Ressourcen wird es möglich, an der Ganztagsschule wöchentlich **einen kompletten thematischen Tag** zu Schülerfirmen anzubieten – dafür finden Schulen unterschiedliche Bezeichnungen: Arena, Tagespraktikum oder auch Projekttag. Gemeinsam ist ihnen, dass diese Tage an den Schulen der Verbindung von praktischem und fachlichem Unterricht dienen und projektorientiert gestaltet sind. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich selbst für ein Projekt oder in diesem Falle für eine Schülerfirma. So haben sie die Möglichkeit, einen ganzen Schultag in der Woche lang themenübergreifend in ihrer Schülerfirma zu arbeiten. Das Thema Marketing in der Schülerfirma kann bspw. Bereiche aus dem Wirtschaftsunterricht beinhalten und Fragen nach dem eigenen Konsumverhalten aufwerfen oder es können in Bezug auf das Fach Kunst Werbeplakate und Flyer für die

ISS Wilmersdorf, Schülerfirma BoZz-Catering, Frau Simunovic:

„Leider ist die Zeit oft zu knapp und für eine Lehrkraft sehr viel Arbeit. Mein Tipp: Es müssen sich unbedingt mehrere Kolleginnen und Kollegen zuständig fühlen und sich auch gegenseitig bei den Vorbereitungen und der Durchführung unterstützen.“

Schülerfirma gestaltet werden. Diese Organisationsform bietet auch die Möglichkeit für klassenübergreifendes Lernen. Gleichwohl gilt es, bei einer eventuellen Umgestaltung des Stundenplans alle Kolleginnen und Kollegen mit ins Boot zu holen.

Paul-und-Charlotte-Kniese-Schule, Gebundene Ganztagsschule, Schülerfirma Holzwerkstatt Kniese, Herr Breithaupt:

„Die Schülerfirma verfügt jeden Donnerstag über sieben zusammenhängende Unterrichtsstunden mit je 40 Minuten. Wir machen meist zwei Pausen und frühstücken oft zusammen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Ich versuche die Schülerinnen und Schüler nach und nach verstärkt eigenverantwortlich an Projekten arbeiten zu lassen. Nach meiner Erfahrung sind stark auffällige Schülerinnen und Schüler in Schülerfirmen im Vergleich zum regulären Unterricht relativ unkompliziert. Sie kommen oftmals gerne und regelmäßig und zeigen große Fortschritte in ihrem Arbeits- und Sozialverhalten.“

Möglich sind auch **Blockbildungen**, bei denen in 4-Stunden-Blöcken in der Schülerfirma gearbeitet wird. Auch für die Lehrkraft hat das Vorteile, denn sie kann selbstbestimmter mit der Zeit umgehen und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entscheiden, wieviel Zeit für welche Aufgaben aufgewendet werden. Eine Lehrkraft, die an einem Tag zu jeweils 45 Minuten in verschiedenen Klassen eingesetzt ist, hat hier kaum Handlungsspielraum. Hier geht es vorrangig um die konzentrierte Vermittlung von Fachwissen, eigenes Erproben und in den Dialog gehen mit den Schülerinnen und Schülern – dafür gibt es wenig Raum.

Durch eine längere Taktung der Unterrichtsstunden wird es den Schülerinnen und Schülern überhaupt erst möglich, in ein selbstorganisiertes und selbstbestimmtes Lernen zu finden. Eine kürzere Stundentaktung führt in der Regel auch bei Schülerfirmen dazu, dass die Lehrkraft sehr genaue Aufgabenstellungen gibt und die Schülerinnen und Schüler bearbeiten lässt. Raum für eigene Ideenentwicklung bleibt da schlichtweg nicht. So ist oft zu hören, dass Lehrkräfte, die Schülerfirmen begleiten, selbst Angebote und Rechnungen schreiben, weil die Schülerinnen und Schüler mehr Zeit dafür bräuchten, die sie nicht haben. Das ist kein wünschenswerter Zustand.

Soll **Schülerfirma nicht Unterrichtsbestandteil** sein, ergibt sich für Ganztagschulen dennoch die Möglichkeit, unter dem Ziel eigenständiges und individuelles Lernen zu fördern, Schülerfirmen als klassisches Nachmittagsangebot in den Vormittag einzubeziehen und so die scharfe und nicht angestrebte Trennung zwischen Vormittags- und Nachmittagsangebot im Ganztage aufzuheben.

Einbindung in den Nachmittag

Werden Schülerfirmen ausschließlich am Nachmittag angeboten, in der Zeit, in der auch andere Arbeitsgemeinschaften und Schulprojekte liegen, gibt es einige Dinge zu beachten. Der Vorteil eines solchen Angebotes ist die völlige Freiwilligkeit der Schülerinnen und Schüler. Schülerfirma wird dann nicht mit dem Unterricht verknüpft und am ehesten auch nicht als solcher wahrgenommen. Sind es Lehrkräfte selbst, die die Schülerfirma begleiten, werden auch sie am ehesten in ihrer neuen Rolle wahrgenommen und haben schnell die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler anders kennenzulernen. Wird nicht jahrgangsübergreifend unterrichtet, kann der Nachmittag zudem dazu dienen, dass sich verschiedene Altersgruppen gemeinsam in der Schülerfirma beteiligen.

Allerdings gehen mit dieser Organisationsweise auch einige Achtungszeichen einher:

Es müssen für die Schule passende Lösungen gefunden werden, wie mit einer eventuellen Fluktuation durch ein freiwilliges Nachmittagsangebot umzugehen ist bzw. wie Verbindlichkeit hergestellt werden kann. In der Regel kann das über eine starke Identifizierung mit der Schülerfirma geschehen, aber gerade in den Gründungszeiten ist diese eventuell noch nicht so hoch. In vielen Schulen ist daher die Mitarbeit in der Schülerfirma mindestens ein halbes Jahr verbindlich.

Wenn der Nachmittagsbereich von Freien Trägern gestaltet wird, ist der Abstimmungsbedarf für besondere Aktivitäten im Rahmen der Schülerfirma hoch (bspw. für Tagesausflüge) und es verlangt einen guten Austausch zwischen Lehrkräften und Mitarbeitenden des Freien Trägers. Nicht zu vergessen, dass es eine gegenseitige Kultur der Wertschätzung der Arbeit des Anderen geben muss. Dafür muss es auch eine entsprechende Klärung der Erwartungshaltung zwischen Schule und Freien Träger geben.

Ist die Schülerfirma in der Pausenverpflegung aktiv, passen die Schülerfirmenzeiten nicht mit den eigentlichen Geschäftszeiten überein. Das führt dann dazu, dass in den Nachmittagsstunden geplant, verwaltet und vorbereitet wird, aber die Unterrichtspausen für den Verkauf genutzt werden. Hier braucht es ein gutes „Schichtsystem“, damit die Schülerinnen und Schüler nicht auf ihre Pause verzichten müssen. Wenn Schülerinnen und Schüler einmal den Unterricht vorzeitig verlassen, um noch für die Schülerfirma wichtige Aufgaben zu erledigen, erfordert das von Seiten der Mitschülerinnen und Mitschüler und Lehrkräfte viel Verständnis.



Verzahnung von Vor- und Nachmittag: Schülerfirmen im Ganztag

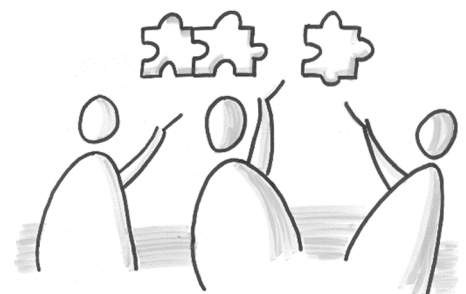
Ganztagschule ist nicht gleich Ganztagschule. Neben der Unterscheidung zwischen offener, teilgebundener und gebundener Ganztagschule, gibt es auch innerhalb dieser Ausprägungen noch Unterschiede darin, wie der Schulalltag organisiert ist. Für Schülerfirmen ist es wichtig, ausreichend zeitliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen und in der Regel auch zwei Lehrkräfte oder Pädagoginnen/Pädagogen dafür zu gewinnen.

Kommt der Ganztag zum Zuge, ergeben sich neben themenorientierten Unterrichtstagen jedoch weitere Möglichkeiten. Durch die Verzahnung von Vormittag und Nachmittag wird es möglich, den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und den Anforderungen an eine Schülerfirma gerecht zu werden.

Ganztagschulen haben den Vorteil, dass sie durch veränderte Zeitstrukturen dem zeitlichen Bedarf für Schülerfirmen entsprechen können. Durch das Auflösen der starren Unterscheidung zwischen Unterricht und Freizeit, kann die Methode Schülerfirmen den ganzen Tag Anwendung finden. In ihr können sich theoretische Lernphasen mit praktischen Lernphasen abwechseln, denn Ganztagschulen bieten die Möglichkeit, das erworbene Wissen und die Fertigkeiten und Fähigkeiten aus dem Unterricht in den Nachmittag zu übertragen. So könnte vormittags der fachliche Aspekt von Schülerfirmen im Vordergrund stehen für Planungen, Buchhaltung, Teambesprechungen und der Nachmittag als Produktionszeit genutzt werden. Oder eben auch mal umgekehrt. Hier kommt es auf eine gute und enge Zusammenarbeit aller Verantwortlichen im Schullalltag an.

Schülerfirmen können damit einen Teil dazu beitragen, den hohen Anforderungen an eine gelungene Ganztagsgestaltung gerecht zu werden. Neben Themen wie der Berufsorientierung, Verbraucherbildung oder nachhaltige Bildung, zahlen Schülerfirmen in besonderem Maße auf folgende Ganztagsthemen ein:

Lehr- und Lernkultur: Schülerinnen und Schüler werden in der Schülerfirma zu Gestaltenden. Die eigenen Ideen und Interessen der Schülerinnen und Schüler haben Raum und Zeit, ebenso diese zu reflektieren. Sie befördert damit eine positive Lernatmosphäre. Auch dadurch, dass die pädagogischen Begleitungen zwar Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Prozess sind, aber nicht diejenigen, die die Entscheidungen treffen. So entsteht eine völlig neue Beziehung zu Lehrkräften oder generell den erwachsenen Begleitungen.



Inklusion: Schülerfirmen arbeiten inklusiv. Zentrales Anliegen ist, alle Schülerinnen und Schüler nach ihren Interessen und Kompetenzen einzubeziehen und zu zeigen, jede/r kann etwas. Da das Aufgabenspektrum vielfältig ist, kann jede Schülerin und jeder Schüler seine Begabungen einbringen und individuelle Unterschiede und Bedürfnisse können Berücksichtigung finden.

Begabtenförderung: Nicht zuletzt bieten Schülerfirmen die Möglichkeit der Begabtenförderung. Schülerinnen und Schüler, die im besonders starken Maße hier Interessen und Begabung zeigen, haben die Möglichkeit diese in einer Schülerfirma auch zu erproben. Für diese Schülerinnen und Schüler kann durch das eigene Betätigungsfeld Schülerfirma eine anregende Umgebung geschaffen werden.



Multiprofessionale Teams: Sind Schülerfirmen im Ganztags organisiert, erfordert das eine Zusammenarbeit aller Beteiligten: Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und/oder Erzieherinnen und Erzieher. Soll ein reibungsloses Arbeiten ermöglicht werden, müssen sich die verschiedenen Professionen, die den Ganztags gestalten, miteinander absprechen. Im besten Falle gibt es die Möglichkeit Schülerfirmenteams an der Schule zu etablieren, bestehend aus Lehrkräften und Mitarbeitenden des Ganztags. So können Unterrichtszeiten und Nachmittagszeiten aufeinander abgestimmt werden und aufeinander aufbauen.

Jüngere und Ältere: Schülerfirmen bieten die Möglichkeit, für ein gutes und vertrauensvolles gemeinsames Lernen von Jüngeren und Älteren. Ältere Schülerinnen und Schüler können Nachwuchskräfte anlernen. Jüngere Schülerinnen und Schüler bringen ihre Talente mit in die bestehende Schülerfirma ein und entwickeln sie weiter. Sie treffen sich, um gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten.

Rhythmisierung: Schülerfirmen sind ein ideales Modell, um neue Zeitstrukturen zu erproben. Steht genügend Zeit zur Verfügung, können sich die Phasen, in denen unter Anleitung der Lehrkraft theoretisch gearbeitet wird und Phasen, in denen die Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt und eigeninitiativ ihre Schülerfirma weiterentwickeln, abwechseln. Individuelles Lernen findet so Raum und die Schülerinnen und Schüler können eigene Erfahrungen machen. Sie haben Zeit, sich intensiv mit bestimmten Themen zu beschäftigen und dazu stets einen konkreten Lernanlass.

Beratung und Kontakt

Jede Schule findet letztlich ihren eigenen Weg, Schülerfirmen zu integrieren und sinnvoll auszugestalten. Ob im Unterricht, am Nachmittag oder über den Tag verteilt, sind Schülerfirmen eine wertvolle Erfahrung, für die Schülerinnen und Schüler.

Haben Sie Fragen? Dann wenden Sie sich bitte an die Berliner Schülerfirmenberaterinnen:

Elke Neumann
Tel: 030 25 76 76 - 801
E-Mail: elke.neumann@dkjs.de

Sarah-Marie Schübler
Tel: 030 25 76 76 - 40
sarah-marie.schuessler@dkjs.de

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

www.dkjs.de
www.berlinerschuelerunternehmen.de
www.fachnetzwerk.net